

## **Gott läuft entgegen. Menschen, krachend gescheitert, sind ihm von Herzen willkommen**

### **Krachend gescheitert**

Sind Sie schon einmal krachend gescheitert? Haben Sie mal irgendwo eine echte Niederlage einstecken müssen? Es tut weh, wenn man hinfällt und scheitert. Wenn man richtig verliert. Da wird man traurig. Da schämt man sich vor anderen – und manchmal auch vor sich selbst.

### **Von Herzen willkommen**

Und jetzt das Umgekehrte: Wurden Sie schon einmal von Herzen freundlich begrüßt und aufgenommen? Haben Sie mal irgendwo die Erfahrung gemacht: Hier bin ich willkommen? Es ist schön, wenn man willkommen ist. Das kann man genießen. Willkommen-Sein ist ein Geschenk.

### **Schmerzhafte und schöne Erinnerungen**

Krachend gescheitert – und von Herzen willkommen: Den allermeisten Menschen kommt beides bekannt vor. Dazu gehören schmerzhafte Erinnerungen und schöne Erinnerungen.

### **Jesus erzählt**

Krachend gescheitert – und von Herzen willkommen: Beides kommt auch in einer biblischen Geschichte vor. Jesus erzählt sie. Er beginnt.

### **Ein Kind bittet – und erhält**

Ein Mensch hatte zwei Kinder. Als das jüngere Kind groß war, sagte es zu seinem Vater: „Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht.“ Gib mir meine Hälfte von Deinem Besitz. Und der Vater teilt seinen Besitz. Er gibt seinem jüngeren Kind die Hälfte.

### **Der Vater gibt, was dem Kind einmal zusteht**

Dieser Vater ist sehr großzügig. Er sagt nicht „So viel brauchst du nicht auf einmal“. Er sagt nicht „Erarbeite Dir selbst, was du besitzen willst. Ich habe mir auch viel erarbeitet“. Er sagt auch nicht „Warte, bis ich gestorben bin“. Der Vater teilt schon jetzt sein Hab und Gut in zwei Teile. Den einen Teil gibt er seinem jüngeren Kind. Es ist jetzt ein erwachsener Mensch, ein junger Mann. Der Vater liebt ihn als sein Kind. Er kommt seinem Kind ganz weit entgegen, weil er sein Kind über alles liebt. Es ist ihm herzlich willkommen; auch wenn es nun sehr viel von ihm will.

### **Gott als Vater im Himmel**

Vielleicht spüren wir bereits: Solche Väter gibt es in unserer Welt gar nicht. Ich kenne keinen. Es muss sich also um einen anderen Vater handeln: um einen himmlischen Vater, Gott selbst. Wie geht die Geschichte weiter?

### **Krachend gescheitert**

Kurz darauf packt das Kind seine Sachen und nimmt alles mit. Es reist „in ein fernes Land“. Dort möchte es leben und sein Glück finden. Aber oh weh: Alles geht schief! All die schönen Sachen vom Vater sind bald verbraucht. All das viele Geld ist bald ausgegeben. Schwupp-di-wupp ist alles weg! So ein Pech. Schade, dass es nicht besser geklappt hat mit dem Leben auf eigenen Beinen. Schade um die hochfliegenden Träume. Schade auch um das viele hart erarbeitete und mühsam angesparte Geld, das ganze ausbezahlte Familienerbe. Der junge Mann ist krachend gescheitert. So eine Blamage. So eine Panne. So eine Pleite.

### **Große Hungersnot, was tun?**

Und jetzt kommt noch das Schlimmste: Eine große Hungersnot bricht dort aus. Auch das noch. Eben war das Kind noch reich. Und jetzt hat es furchtbar Hunger – und kann sich nichts mehr zu essen kaufen. Es gibt auch fast nichts. Das Kind geht zu einem Bauern. Auf einem Bauernhof gibt es eigentlich immer etwas zu essen. Der Bauer schickt das Kind auf sein Feld. Zum Schweine-Hüten. Gerne möchte das Kind etwas vom Schweinefutter essen. Aber niemand erlaubt es ihm. Zum Pech kommt große Not. Hunger ohne etwas zu essen ist schlimm. Was kann das Kind, der junge Erwachsene, jetzt tun?

### **Uns ist vieles geschenkt**

Mit Blick auf uns: Was können wir jetzt tun in unserer Situation? Uns wurde als Gesellschaft viel geschenkt: bürgerliche Freiheiten, Grundrechte, Demokratie; Frieden, Wohlstand, Familie und eine so schöne Natur um

uns. So viel wurde jedem von uns geschenkt. Aber wir haben vieles verbraucht. Wir haben Freiheit, Demokratie und Schöpfung nicht hoch genug geschätzt und gepflegt. Nun holen uns die Folgen unseres Handelns ein. Was kann man tun, wenn man dabei ist zu scheitern?

### **Gemeinsamkeit macht stark**

Das Kind in der Geschichte denkt nach. Es denkt: Wo stehe ich? Wo will ich stehen? Und wie komme ich dahin, wo ich stehen will? Das Kind in der Geschichte erinnert sich: Zuhause hatte ich es gut. Da gab es genug zu essen. Da haben wir zusammengehalten. Da waren wir miteinander stark. Und wir waren füreinander und sogar für andere stark. Wir waren eine sorgende Gemeinschaft.

### **Den ersten Schritt gehen**

Das Kind in der Geschichte hört auf zu jammern. Jammern hilft niemand, schimpfen auch nicht. Das Kind fasst einen Entschluss und sagt: „Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Es ist nicht gut, was ich gemacht habe. Ich habe Fehler gemacht vor dem Himmel und vor dir. Lass mich wenigstens bei dir arbeiten und essen. Ich verdiene es nicht mehr, dein Kind zu sein.“ Dann tut das Kind den ersten Schritt: Es steht auf und macht sich auf den Weg nach Hause. Der erste Schritt ist der wichtigste. Es ist der entscheidende Schritt.

### **Der Vater läuft seinem Kind entgegen**

Schon von Ferne sieht der Vater das Kind kommen. Er hat Ausschau gehalten nach dem Kind. Der Vater hat Erbarmen. Er liebt sein Kind sehr. Er freut sich, dass sein Kind kommt. Darum läuft der Vater seinem Kind entgegen. Er beginnt sogar zu rennen. Vornehme und ältere Menschen rennen eigentlich nicht: Sie schreiten. Aber dieser Vater rennt. So sehr ist ihm sein Kind von Herzen willkommen.

### **Von Herzen willkommen**

Von Herzen willkommen: Der Vater fällt seinem Kind sogleich um den Hals. Er küsst es. Der Vater will keine Entschuldigung hören. Er freut sich so sehr, dass sein Kind zurückkommt. „Holt mir das schönste Gewand für mein Kind“, ruft er. „Holt mir schicke Schuhe für mein Kind und einen schönen Ring für seine Hand. Und schlachtet das Mastkalb: Wir wollen ein Fest feiern!“

### **Zusammen ein Fest feiern**

Was für eine Freude. Auch wir feiern aus verschiedenen Anlässen immer wieder ein Fest. Jemand hat Geburtstag, wird getauft oder konfirmiert. Oder zwei Menschen heiraten. Oder einfach ein schönes Fest im Jahresverlauf: im Frühling, im Sommer, im Herbst oder im Winter. Menschen in Einrichtungen der BruderhausDiakonie feiern gerne miteinander. Von Anfang an gehören Feste zur Diakonie von Gustav Werner und seiner Frau Albertine Werner. Feste gehören zum Bruderhaus. Manchmal gibt es dabei sogar Schwarzwälder Kirschtorte.

### **Alle zusammen, inklusiv**

Bei einem Fest feiern alle zusammen. Dann freuen wir uns, dass wir es gut miteinander haben. Wir freuen uns an den Gaben der Schöpfung. Wir freuen uns, dass wir Zeit miteinander verbringen. Wir freuen uns, dass wir zusammenhalten. Zusammen sind wir stark: Du und ich und wir, wir alle zusammen. Wir freuen uns an schöner Musik, am gemeinsamen Singen und natürlich an gutem Essen. Alle sind willkommen.

### **Gib dich niemals auf!**

Liebe Leserin, lieber Leser, auch wenn ein Mensch mal krachend gescheitert ist, kann es trotzdem gut ausgehen. Das zeigt diese Geschichte. Das erzählt Jesus. Die Geschichte geht aber weiter: Es ist nämlich keine fremde Geschichte, sondern unsere Geschichte vor Gott, Deine und meine Geschichte. Die Geschichte sagt: „Gib Dich niemals auf! Es gibt immer einen Ausgang. Geht eine Tür zu, gehen zwei andere auf. Vertraue darauf, dass das Leben auch für Dich gut weitergeht. Gott läuft Dir entgegen. Er nimmt Dich festlich auf und steht Dir bei. Er hält Dich mit seiner starken Hand. Bei Gott bist Du herzlich willkommen – egal ob Du erfolgreich lebst oder krachend gescheitert bist.“ So betrachtet, ist die Geschichte, die Jesus erzählt, wie eine Herberge für mein Leben.

### **Gott sucht Menschen und läuft ihnen entgegen**

Jesus erzählt die Geschichte so, dass Gott die Rolle des Vaters für alle einnimmt. Dann sagt die Geschichte: Gott sucht Menschen – auch dann, wenn sie krachend gescheitert sind. Gott läuft ihnen entgegen. Er sagt: „Hab keine Sorge. Ich bin bei Dir. Du bist mir von Herzen willkommen. Ich freue mich, dass es Dich gibt. Du bist sehr gut geschaffen. Lass uns zusammenhalten. Lass uns miteinander weitergehen. Ich halte Dich, und ich segne Dich.“

### **Wer glaubt, ist nie allein**

Liebe Leserin, lieber Leser, das können wir lernen und mitnehmen für unser Leben: Wer sich auf Gott verlässt, hat immer etwas zu hoffen, etwas zu bitten und für etwas zu danken. Wer auf Gott vertraut, steht nie allein im Leben. Daran wollen wir immer festhalten. Auch dann, wenn wir mal in der Klemme sind oder krachend gescheitert.

### **Hoffnung schöpfen, Zuversicht ausstrahlen**

Darum, liebe Leserin und lieber Leser: Merke Dir die Geschichte von jenem Vater, der Dir entgegenläuft, und erinnere Dich an sie. Fühl und spüre es: Gott höchstpersönlich läuft Dir entgegen. Er läuft auch dem Menschen neben Dir entgegen und liebt ihn so wie Dich. Es ist Zeit, dass wir daraus Hoffnung, Zuversicht und Liebe für unser Leben schöpfen. Und es ist Zeit, dass wir diese Hoffnung, Zuversicht und Liebe weitergeben in unserer Welt.

### **Auf Menschen zugehen und mit ihnen feiern**

Von Gott lernen heißt dann: Menschen sehen, schon von Ferne sehen und in Kontakt gehen. Auf Menschen zugehen; Menschen entgegenlaufen. Jeden Tag können wir damit beginnen, einander als Mensch zu begegnen. Am schönsten ist es natürlich auf einem Fest. Wir sind dankbar, dass Gott uns die Augen füreinander öffnet. Und wir sind dankbar, dass Gott Menschen sehr gut geschaffen hat und sie liebt wie ein Vater oder wie eine Mutter ihr Kind. Danke, Gott, dass Du jeden Menschen siehst und bei ihm bist; dass bei Dir jeder Mensch von Herzen willkommen ist. Amen.

Die Bibel

Neues Testament: Lukasevangelium 15,3a.11–24  
Benedikt XVI., Papst: „Wer glaubt, ist nie allein.“

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 315: Ich will zu meinem Vater gehn  
Nr. 551 (Württemberg): Wo einer dem anderen neu vertraut  
Nr. 636: Unser Leben sei ein Fest  
Nr. 638: Wo ein Mensch Vertrauen gibt  
Weitere Lieder Nr. 341–360.612–619

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 28: Du hast Erbarmen  
Nr. 36: Es gibt bedingungslose Liebe  
Nr. 93: Wo Menschen sich vergessen  
Nr. 101: Allein aus Glauben  
Nr. 102: Allein deine Gnade genügt  
Nr. 119: Der mich atmen lässt, bist du  
Nr. 128: Du lässt uns nicht ins Leere laufen  
Nr. 151: Herr, deine Gnade, sie fällt auf mein Leben  
Nr. 161: Ich verlass dich nicht  
Nr. 166: Kennt unser Denken  
Nr. 168: Keinen Tag soll es geben  
Nr. 221: Wo ich auch stehe, du warst schon da

**Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler**

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie